

# Zu kulturellen Aspekten der industriellen Massenproduktion

Chup Friemert

Vorab zur Form der nun folgenden Darstellung. Sie ist eher ein Werkstattbericht als ein geschliffenes Arbeitsergebn. Das Vortragene kann vielleicht dadurch der Diskussion eher nützen, weil Ruppiges, Schlaglichtartiges und Unfertiges Widerspruch leichter zuläßt.

1.

Es ist unzweifelhaft, daß die industrielle Massenproduktion in Gesellschaften, in welchen kapitalistische Produktionsweise herrscht, entwickelt wurde. Diese Entwicklung ist nicht automatisch, sondern ein besonderer Naturprozeß, resultierend aus der Bewegung der inneren Kräfte und Charaktere solcher Gesellschaften. In diesem Sinne kann gesagt werden, daß es sich um eine formationsspezifische Entwicklung der Produktivkräfte handelt. Und jede andere Gesellschaft, die solcherart entwickelte Produktivkräfte anzuwenden versucht, wird mit den inneren Regeln dieser Produktivkräfte selbst konfrontiert und muß mit ihnen umgehen. Das zu leugnen hieße, gegen eine materielle Realität ideologische Bilder zu halten.

2.

Es gibt keine Entwicklung der Produktivkräfte, sondern nur eine Tätigkeit, die sie entwickelt. Entwicklung der Produktivkräfte ist Tat mit vorausgehender sozialer Entscheidung, „social choice“. Dabei ist es eine Binsenweisheit, nicht viel mehr, wenn man darauf verweist, daß sich die konkrete Form der Alternativen, zwischen denen zu wählen wäre, nur auf der Basis der vorgefundenen, früher gemachten Erfahrungen und materiellen Bedingungen bewegt. Entscheidend dagegen gilt, daß hinter dem technologischen Determinismus ein sozialer wirkt, man kann sogar sagen, daß die Entwicklung der Produktivkräfte selbst ein sozialer Prozeß ist. Sicher ist: Es gibt eine Wahl und nicht nur einen Weg.

3.

Ehe über mögliche Wege in der Entwicklung der menschlichen Arbeit gesprochen werden kann, sollte die bisherige Art des Arbeitens untersucht werden, damit die inneren Bestimmungen der vorgefundenen Bedingungen, unter denen die Menschen ihre Geschichte machen, vor Augen treten. Ohne solche Operation vollziehen die Menschen nur als eine Art Verlängerung oder Exekutoren die inneren, angelegten Evolutionen eines Systems, sind aber nicht befähigt, die sprengenden Momente zu finden, um dann auch die Grenzen der vorgefundenen Bedingungen selbst zu sprengen. Um den Gehalt der Produktivkraftentwicklung selber realisieren zu können und die grundsätzlich vorhandene Wahl zu ermöglichen, muß erarbeitet werden, wofür oder wogegen überhaupt eine Wahl getroffen werden soll.

4.

Das Bild der industriellen Massenproduktion, die vorgegebene Realität für die nachfolgenden Thesen, ist hauptsächlich die industrielle Massenproduktion der BRD oder Westeuropas. Ich versuche immer, nicht sogenannte rückständige Länder oder Sektoren heranzuziehen, sondern solche, die nach den traditionellen Kriterien des Produktivkraftverständnisses als entwickelt gelten.

Der grundsätzliche Aufbau der nachfolgenden fünf Paragraphen „Dinge, Räume, Zeiten, Tätigkeiten, Arbeitskräfte“, sie sind nicht vollständig, Ergänzungen sind nötig zu Arbeitsteilung, Wissenschaft, Gebrauch, Austausch, Bedürfnis, Welt, der Aufbau also ist: These, Empirie, Schlußfolgerung, Widerspruch. Widerspruch ist gefaßt als konkrete soziale Aktion. Der vorläufige Schluß versucht diese dann als Aufriß zusammenzubinden.

Solche Darstellung ist gewählt. Sie verfolgt kein deterministisches Weltbild und keine statische Metaphysik. Sie denkt eher Prozeßrealität, deren Bewegung im Falle der äußeren Natur durch Notwendigkeit und Freiheit gekennzeichnet ist. Unter der Überlegung der Selbstorganisation der Materie im umfassenden Begriff können so Struktur, Veränderung und Entwicklung zusammengeschlossen werden.

## § 1 Die Krüppelparade der Dinge

### These:

Die industrielle Massenproduktion ist die Herstellung von Auswurf, Haltbares gibt es kaum noch.

### Empirie:

1. Tägliche Berichte zu den qualitativen Problemen der Atommüll- und Plutoniumanhäufung, Dioxin etc.
2. Abfallstatistik der BRD, kleine Ansicht.

Die BRD stellt an festem und flüssigem Abfall her:

1970: 85,5 Mio t pro Jahr gesamt, 1,425 t pro Kopf, das sind 200 Mio m<sup>3</sup> gesamt oder 3 m<sup>3</sup> pro Kopf.

1980: 108 Mio t oder 1,685 t pro Kopf, das sind 260 Mio m<sup>3</sup> gesamt oder 4 m<sup>3</sup> pro Kopf.

Aufgetürmt auf eine Fläche von 200×200 m entsteht ein Gebirge von 3000 m Gipfelhöhe jährlich. Schornsteine und Abgasanlagen schöpfen 20 Mio t gas- und staubförmiger Auswürfe pro Jahr, zudem werden 15 Milliarden m<sup>3</sup> kommunale und industrielle Schmutzwässer hergestellt, pro Kopf 250 000 kg jährlich. Die Saale und die Havel verkümmern als Nebenflüsse der Elbe, der Hamburger Abwasserstrom allein führt ihr mehr Wasser zu als jeder dieser Flüsse, ist also der größte Nebenfluß geworden. Nebenfluß ist falsch: der größte Einfluß.

3. Jede beliebige Ausgabe der Zeitschrift der Stiftung Warentest.

### Schlußfolgerung:

Der Zweck der Dinge, welche die industrielle Massenproduktion auswirft, liegt nicht in ihrer Dauer. Ihre Aufgabe ist vielmehr die Ermordung der Vorgänger. Die Existenzlogik solcher Dinge, ihr Selbstzweck ist, ersetzt zu werden. Wird aber jedes Ding vom nächsten verfolgt, so schließt der Vorgang einen endlosen Prozeß ein: Kein Ding kann im praktischen System des Lebens einen festen Platz erhalten, sich erobern oder zugesprochen bekommen. Die industrielle Massenproduktion wird mehr die industrielle Herstellung von Unbrauchbarem als von Gebrauchtem und Brauchbarem.

Das tägliche Leben sieht nur, was ihm nützlich ist. Ist etwas nicht mehr nützlich, muß es verschwinden, aus dem Gesichtskreis kommen, aus der Zeit ausgeschieden werden, ruhen. Die Orte der Verfestigung der Dinge sind Museum oder Müllplatz, dort ruht das Ausgeschiedene, Unbrauchbare oder einfach Gehabte und nicht mehr Gewollte. Die Teilhabe an der Müllherstellung wird der Beweis für die Teilhabe an der jeweils modernen Welt, ist Beweis des Gleichschritts. Tabuisierung macht den Abfall mit gutem Gewissen handhabbar in nahezu lautlosen und hygienisiert erscheinenden Formen der Beseitigung. Der Zirkel schließt sich, aus der industriellen Massenproduktion erwachsende Probleme erzwingen ihrerseits industrielle Beseitigungsformen, besser: Verschwindungsformen. Wir schwimmen nicht im Reichtum der industriellen Massenproduktion, eher ersticken wir an ihrem Auswurf.

#### Widerspruch:

1. Alle Versuche, Dinge unter dem Gesichtspunkt des Reproduktionsprozesses komplex zu entwickeln und zu produzieren, nicht bloß unter dem Gesichtspunkt der Herstellung.
2. Alle Versuche präventiver Vermeidung (von Müll).
3. Alle Versuche, die unpraktische, das heißt lebensfremde Unterscheidung in richtige oder falsche Bedürfnisse zu überwinden in der realitätstauglichen Unterscheidung von beschlossenen und nicht-beschlossenen Bedürfnissen.

## § 2 Die Krüppelparade der Räume

#### These:

Der Eigen-Raum der industriellen Massenproduktion löst sich auf in Transport, Ortsfestes gibt es kaum noch.

#### Empirie:

1. Von 1945 bis 1976 gibt es nur 26 Tage, an denen nicht irgendwo auf der Welt ein Krieg stattgefunden hätte.
2. Der Wert der Waffenexporte in die Länder der Dritten Welt steigt von drei Milliarden im Jahre 1970 auf fast neun Milliarden Dollar im Jahre 1980, eine Steigerung von 200 % in zehn Jahren.
3. Militärausgaben in der Welt in Mrd. Dollar zu Preisen von 1979: 1972: 416 304; 1975: 448 421; 1978: 478 007; 1981: 518 727; 1982: 650 000. Das sind mehr als 1,7 Milliarden Dollar pro Tag, 74 Millionen pro Stunde oder 1 230 000 Dollar pro Minute.
4. Bikini-Atomtestgelände der USA. „Die ersten Bikinier, die aus dem Exil auf das Bikini-Atoll zurückkehrten, suchten vergeblich nach der Landschaft, die sie gekannt hatten; anstelle der Inseln mit den Korallenfelsen und den vom Wind bewegten Kokospalmen fanden sie nur karge, unbekannte Eilande mit fremdem, steppenartigem Buschwerk bewachsen, aus dem nur hier und da bizarre Betonblöcke und verbogener Schrott herausragten. Das Riff war von tiefen Kratern zerfurcht und an einer Stelle, an der es zuvor Inseln gebildet hatte, entdeckten sie jetzt nur das Meer und ein paar öde Sandbänke. Sie sagten, ihre Inseln hätten DIE KNOCHEN VERLOREN. Einer der Männer weinte.“ Dazu: „Ganze 90 000 Leute leben da draußen. Wer schert sich schon darum?“ (Henry KISSINGER)

#### Schlußfolgerung:

Der Eigen-Raum der industriellen Massenproduktion ist der Globus. Sie schafft sich ihre benötigte Raumausdehnung. Der Globus hat den Nachteil, teilweise schon besetzt zu sein. Er muß entsetzt werden, dafür sind „die wohlfeilen Preise... die schwere Artillerie“ (MARX), wenigstens zeitweise, oft genug die Waffen in Aktion. Die Raumausdehnung der industriellen Massenproduktion schafft ihren Erfindern manches aus den Augen durch Verschiebung in fremde Weltstücke. Die industrielle Massenproduktion überzieht die Welt dabei nicht nur mit Müll und Gift durch Ablagerung, sondern sie zerstört die innere Struktur anderer Welten dabei auf eine Weise, daß jene geradezu des Giftes bedürfen, weil sie auf andere Weise nicht einmal mehr elementares Überleben hätten. Die Raumausdehnung der industriellen Massenproduktion ist der Auswurf veralteter Gerätschaften, veralteter Produktionsanlagen und umweltzerstörender Industrien.

Der Globus als Eigen-Raum der industriellen Massenproduktion erlaubt aber auch, Stoffe herzuschaffen, um sie in ihrer Geburtswelt zu verbrauchen.

#### Widerspruch:

1. Die Sowjetunion hat einseitig ihren Atomtest-Stop verlängert.
2. Die Aktivitäten der internationalen Friedensbewegung.

3. Gegen den ersten Atombombentest auf Bikini schlägt der demokratische Senator Lucas aus Illinois dem Kongreß vor, anstatt 400 Mio Dollar für die Zielschiffe, die vernichtet werden sollten, zu bewilligen, doch lieber Wohnraum zur Verfügung zu stellen.
4. Nach der VI. Gipfelkonferenz der Nichtpaktgebundenen Staaten stellt Kuba 1979 zehn Forderungen auf, darunter folgende drei: Der ungleiche Austausch ruiniert unsere Völker. Schluß damit! Die Schulden der ökonomisch benachteiligten Länder mit relativ niedrigem Entwicklungsniveau sind unerträglich und nicht lösbar. Sie müssen erlassen werden! Die Disproportionen hinsichtlich der Ausbeutung der Reichtümer des Meeres sind unermeßlich groß. Schluß damit!
5. Fidel CASTRO: „Es geht nicht darum, in unseren Ländern das Industriemodell des Westens nachzubilden, das unter den heutigen historischen Bedingungen bereits unwiederholbar ist.“

## § 3 Die Krüppelparade der Zeiten

#### These:

Die Eigen-Zeit der industriellen Massenproduktion löst sich auf in den Weg zum Haben.

#### Empirie:

1. Die Regelung der Pausenzeiten in der englischen Automobilindustrie lautet: Ermüdungsausgleich: 1,3 Minuten pro Stunde, Sitzen nach längerem Arbeiten im Stehen: 65 Sekunden. Gang zur Toilette: 1,62 Minuten (nicht 1,6 oder 1,7).
2. Die Beschreibung von Tätigkeiten in Kategorien der Zeit ohne Uhr durch das MTM-System. Das Verfahren vorbestimmter Zeiten ist im Auftrag der NASA erarbeitet worden, die kleinste operative Einheit, an der „menschliche Bewegung“ gemessen wird, lautet 1 TMU. Es ist eine neue synthetische Zeit, 100 000 TMU sind eine Stunde, 1 TMU beträgt also 0,036 Sekunden. Das Verfahren dient bei der Konstruktion von Arbeitsplätzen und der Vor-Beurteilung von Tätigkeiten als Maßgabe und wird besonders im Zusammenhang mit Montagetätigkeiten eingesetzt.
3. CAD-Systeme für Konstrukteure sind so ausgelegt, „daß sie zur Bewertung der Daten nur eine bestimmte Zeit zur Verfügung haben, in einem Fall sind das siebzehn Sekunden“ (COOLEY, S. 25), bis das Bild vom Schirm verschwindet und die Entscheidung getroffen sein muß. Die Entscheidungsrate steigt um 1800 bis 1900 Prozent. Von seiner Kreativität, also seiner Fähigkeit, mit neuen Problemen fertig zu werden, verliert der Konstrukteur in der ersten Stunde 30 %, in der zweiten 80 %, in der dritten ist er praktisch beurteilungsunfähig.

#### Schlußfolgerung:

Die Eigen-Zeit der industriellen Massenproduktion ist die Bekämpfung von Eigenzeiten aller bisherigen Verhältnisse. Es existieren keine Zeiten, die nicht zu langsam wären. Die geheime Maxime – nicht das Erreichbare, aber das, was erreicht werden will –, lautet: schlaraffische Zeitlosigkeit, Negation von Vermittlung, vollständige Unmittelbarkeit. Resultat ist das Paradox, daß Zeit gleich Langsamkeit ist. Materiell existiert solche Zeitbehandlung als Beschleunigung, als Immer-schneller-werden-müssen. Die Aktionsverkürzungen zeitigen als Ergebnis ein hydraartiges Anwachsen von Zeit, die entstehenden Zeitberge sind sofort abzutragen.

#### Widerspruch:

1. Ein Mensch mit Zeit. Er ist einer jener Sonderlinge, die über einen Stoff verfügen, ohne ihn zu bearbeiten, ohne ihn der Regel der industriellen Massenproduktion zu unterwerfen, alles zu bearbeiten und zu machen, was bearbeitbar und machbar ist. Ein Mensch mit Zeit ist nicht auf dem Weg zum Haben – den er immer nur mühselig, weil zu langsam zurücklegen könnte –, er hat.
2. Die IG Metall setzt 1973 in Nordbaden-Nordwürttemberg nach 14-tägigem Streik im § 6.3.1. des Lohnrahmentarifvertrags II durch, daß Arbeitstakte unter 1,5 Minuten abgebaut werden sollen. Die Regelung gilt nur in ihrem Tarifbezirk, nur in ihrer Branche und ist eine Sollregelung. Das ist immer noch 40 mal derselbe Handgriff je Stunde, 320 mal pro Normalschicht.

## § 4 Die Krüppelparade der Tätigkeiten

#### These:

Die industrielle Massenproduktion ist die Rationalität des bloß Einzelnen.

## Empirie:

1. Der „normale“ Arbeitstakt an Fließbändern beträgt 1,5 Minuten, aber der „Einsatz moderner Produktionsmittel (macht) Zeiten pro Arbeitsgang oder Taktzeiten unter 1,5 Minuten unumgänglich.“ (Unternehmeruntersuchung Baden-Württemberg 1974)
2. 6,4 Mio Beschäftigte arbeiten unter extremen Lärmbedingungen. 5,2 Mio Beschäftigte arbeiten ständig oder fast immer unter Einfluß von Nässe, Kälte, Hitze oder Zugluft. 4,2 Mio Beschäftigte müssen in gebückter Haltung ihre Arbeit verrichten. 4,0 Mio Beschäftigte sind ständig Rauch, Staub, Gasen und Dämpfen ausgesetzt. 3,1 Mio Beschäftigte sind den Belastungen der Wechselschicht ausgesetzt.
3. CHAPLINS Film: „Modern Times“

## Schlußfolgerung:

Gegen die begrenzte Reichweite der Produktion aus tradierter Erfahrung geht die industrielle Massenproduktion vor. Sie zeichnet das Erfolgsrezept bürgerlicher Wissenschaft nach, wendet Vernunft auf einen isolierten Gegenstand an. Bei der Tätigkeit ist die Taylorisierung der Arbeit in der industriellen Massenproduktion nun nicht bloß deren wissenschaftliche Analyse, sondern es ist eine Art, den Arbeitenden ihr Wissen und ihre Erfahrung als verfestigtes System von Produktionsmitteln, Arbeitsorganisation und Hierarchie gegenüberzustellen. Der Wissenszuwachs aus Spezialisierung und Kooperation geht dabei immer wieder verloren, weil er der Evolution durch die Arbeitenden entzogen wird. Zudem reduziert die industrielle Massenproduktion, ihr Aktionsgegenstand ist bloß technische Natur.

## Widerspruch:

1. In Betrieben mit vorwiegender Bandmontage und kleinen Arbeitstakten beträgt die Fluktuationsrate und die Absentismusrate durchschnittlich 20 bis 25 %.
2. In den Automobilwerken der USA sabotieren die Arbeiter absichtlich die Gegenstände, aus Unzufriedenheit mit der Tätigkeit stellen sie unverzüglich Ausschub her, bauen absichtlich Fehler in die Motoren ein usw.
3. Streiks gegen Verkürzung von Arbeitstakten.

## § 5 Die Krüppelparade der Arbeitskräfte

### These:

Die industrielle Massenproduktion ist heute die Produktion von Subjekt-Auswurf.

### Empirie:

1. Zeichnungen von George GROSZ.
2. Die Arbeitslosigkeit in den entwickelten kapitalistischen Ländern steigt kontinuierlich von 15 Mio im Jahre 1974 auf 21,4 Mio im Jahre 1980 auf über 25 Mio im Jahre 1981, auf 35 Mio 1984. Die Prozentzahlen für die OECD-Länder lauten: 1980: 6,2 %; 1981: 7,1 %; 1982: 8,5 %. In den Berufsgruppen 'Mathematiker, Physiker, Ingenieure und Techniker' waren in der Bundesrepublik 1980 20 000 Arbeitslose registriert, 1983 bereits 55 000.
3. Eine Massenuntersuchung Anfang der siebziger Jahre erwerbstätiger Sozialversicherter in Baden-Württemberg ergibt, daß nach den Kriterien der Krankenkassen 20,8 % der Untersuchten sanatoriumsreif sind. Die Untersuchung wird nicht wiederholt, auch ist nicht bekannt, ob das Fünftel der Beschäftigten die Sanatorien besucht hat.
4. KAFKAS Berichte an die Arbeitsunfallversicherung und seine Romane.
5. Arbeitsunfälle je 1000 Vollarbeiter im Bereich der Berufsgenossenschaft Bau: 1950: 94; 1960: 196; 1970: 171; 1980: 155.
6. 1972 gibt es 6 223 tödliche Arbeitsunfälle, Berufskrankheiten mit tödlichem Ausgang und tödliche Wegeunfälle, d. h. bei zehnstündiger arbeitsgebundener Zeit an 300 Tagen im Jahre alle 29 Minuten ein Toter.

## Schlußfolgerung:

Die gegebene Art der industriellen Massenproduktion zielt nicht nur auf das Resultat, sondern auch auf ihre bewegende, betätigende Kraft, auf die Menschen. Das Gebot der Schonungslosigkeit ist nicht teilbar, etwa so, daß nur gegenüber Dingen, nicht aber gegenüber Menschen schonungslos vorgegangen wird. Eine Produktionsart, der die Welt Rohstoff ist, kann den Unterschied in den Welten nicht festhalten, kann nicht einen Teil ausschließen, zumal die Rede vom Teil ein mechanistisches Bild der Zusammengesetztheit der Welt etwa in der Art der Addition ist, ein auch in der modernen Naturwissenschaft überholtes Bild von Welt. Die Praxis der industriellen Massenproduktion hat nie ein solch teilendes

Bild, keine innere Begründung für eine Trennung möglicher Rohstoffe ist ihr eigen. (Furchtbare Beispiele sind anführbar, wir sind nicht weit von Buchenwald entfernt.) Die Menschen können sich solche Art der Produktion nicht mehr leisten.

## Widerspruch:

1. Das Beschäftigungsprogramm des DGB.
2. Tägliche Berichte in der kommunistischen Presse über Gegenwehr der Arbeitenden.
3. Aktivitäten der „British Society for Social Responsibility in Science“ im Zusammenhang von Aktionen und Untersuchungen gegen die Gesundheitsgefährdung am Arbeitsplatz.
4. Um die Schließung der AG Weser Werft in Bremen zu verhindern, haben die Arbeitenden während einer einwöchigen Besetzung des Betriebes in einem Arbeitskreis Vorschläge in fünf Produktionsfeldern (Energie, Meerestechnik, Gesundheitswesen, Umweltschutz, Verkehr) entwickelt, um mit dem vorhandenen technologischen und qualifikatorischen Potential eine Fertigung zu garantieren. Die Werftleitung lehnte ab, schloß den Betrieb. Im selben Jahr derselbe Vorgang bei der Bremer Vulkan, mit einer Besonderheit: Nach Kapazitätsreduktion wird einer der vorgeschlagenen Gebrauchswerte – Filter für Kleinfeuerungsanlagen – produziert, ein Jahr zuvor lehnte die Unternehmensleitung ab, um sich gesundzuschrumphen.

## Versuch eines vorläufigen Schlusses

Wie geht das aus? Worauf läuft das hinaus? Was soll das lehren? Steigt der aus? Betet der fürs Kleine? Solls das Handwerk sein? Bitte nicht zu schnell, es geht nicht um Rezepte oder schöne Modelle, sondern um die Wahrnehmung dessen, was der Fall ist. Wir sind bei einer Situation angekommen und haben erstmals wirklich die Freiheit des Menschen umfassend herausgearbeitet, es kann und muß entschieden werden. Mit der industriellen Massenproduktion ist die Frage nach der Endlichkeit und der Form dieser Endlichkeit unserer Welt aus der Diskussion der Theologen und Philosophen herausgenommen. Die Frage ist praktisch geworden, es gilt, sich zu entscheiden. Spräche man nur von Bedrohung, wäre das falsch, es ist eine von den Menschen gemachte Bedrohung. Sie selbst können sich in Frage stellen, ein Privileg, das bislang der Natur angehörte, ist von ihnen durch die Aktion und Arbeit herübergeholt worden. Das Privileg der Natur ist menschlich geworden, eine prometheische Situation. Ist es aber menschlich, das Ende der Menschheit bewerkstelligen zu können? Offenbar ja. Das ist keine Frage der Scholastik oder der Moral. Es bleibt eine andere: Ist es menschlich, alles zu tun, was man tun kann? Offenbar nein, es ist gegen die Vernunft. Aber der Mensch hat die Vernunft nur um den Preis, auch unvernünftig sein zu können. Anders ist Freiheit nicht zu haben. Es beweist nur: In der Gesellschaft darf anders als in der Natur nicht der Zufall entscheiden, sondern muß bewußt entschieden werden. Die Beherrschung ist als Selbstbeherrschung zu entfalten, die Beherrschung der Gesellschaftlichkeit des Menschen ist an erste Stelle getreten. Die einzig mögliche Haltung, eine Struktur dieser Selbstbeherrschung zu schaffen, die nicht Repression sondern Freiheit ist, liegt in der Zusammenfassung und Organisierung der Widerspruchsmomente zu einem System des Ganzen, dessen Handlungsmaxime lautet: anmaßende Bescheidenheit.

## Literatur (Auswahl)

- (1) Anders, Günther: Die Antiquiertheit des Menschen. Zweiter Band: Über die Zerstörung des Lebens im Zeitalter der dritten industriellen Revolution, München 1980
- (2) Briefs, Ulrich: Anders produzieren, anders arbeiten, anders leben. Von der Alternativproduktion zur demokratischen Produktionspolitik. Köln 1986
- (3) Castro, Fidel: ... wenn wir überleben wollen. Die ökonomische und soziale Krise der Welt. Dortmund 1984
- (4) Cooley, Mike: Produkte für das Leben statt Waffen für den Tod. Arbeitnehmerstrategien für eine andere Produktion, Reinbek 1982  
Gewerkschaftliche Materialien und konkrete Untersuchungen zur Situation in den Betrieben
- (5) Noble, David: Social Choice in Machine Design: The Case of Automatically Controlled Machine Tools, and a Challenge for Labor, in: Politics & Society 8, No. 3-4, 1978, S. 313 ff  
Ökologie, Naturaneignung und Naturtheorie.  
Red.: Edgar Gärtner und André Leisewitz, Köln 1984, Dialektik 9
- (6) Tomberg, Friedrich: Begreifendes Denken, Köln 1986  
Unfallberichte der Bundesregierung und Berichte der Gewerbeaufsicht